



Beilagen: Neue Pöschelle und Des Landmanns Sonntagblatt.

Erscheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich voranzuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pfg. Einrückungsgebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweispaltige Korpuszeile 30 Pfg.; im Anzeigenteile für 1 fünfspaltige Korpuszeile 15 Pfg. Anstufungsgebühr 25 Pfg.

Nr. 97.

Tarnowitz, Mittwoch den 14. August 1907.

Jahrg. XXXV.

Am tlicher Teil.

Bekanntmachung

Betreffend die Außerkurssetzung der Eintalerstücke deutschen Gepräges. Vom 27. Juni 1907. Auf Grund der Artikel 8, 15 Absatz 1 Ziffer 1 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichs-Gesetzbl. S. 233) hat der Bundesrat die nachfolgenden Bestimmungen getroffen.

§ 1. Die Eintalerstücke deutschen Gepräges gelten vom 1. Oktober 1907 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Es ist von diesem Zeitpunkt ab außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2. Die Taler der im § 1 dieser Bekanntmachung bezeichneten Gattung werden bis zum 30. September 1908 bei den Reichs- und Landesbanken zu dem Wertverhältnisse von drei Mark gleich einem Taler sowohl in Zahlung als auch zur Umwechslung angenommen.

§ 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausche (§ 2) findet auf durchlöcherter und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewichte verringerte sowie auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

Berlin den 27. Juni 1907.
Der Reichskanzler,
J. B. Freiherr von Stengel.

Berlin B 64 den 27. Juni 1907.

Nach Nr. 6 der mittels Erlasses vom 6. April 1888 veröffentlichten Bestimmungen über die Beförderung von Leichen auf Eisenbahnen (M.-Bl. f. d. i. V. 1888 S. 94) ist die Beförderung der Leichen der an Pocken, Scharlach, Flecktyphus, Diphtherie, Cholera, Gelbfieber oder Pest verstorbenen Personen nur dann zuzulassen, wenn mindestens ein Jahr nach dem Tode verstrichen ist.

Nach den seitdem gewonnenen Erfahrungen geht diese Vorsichtsmaßregel, soweit es sich um Scharlach, Diphtherie und Gelbfieber handelt, über das Maß des Notwendigen hinaus. Demgemäß sind auch in den Vorschriften für die Beförderung von Leichen auf dem Seewege (M.-Bl. d. S. und G. B. 1907 S. 3) besondere Beschränkungen für Scharlach, Diphtherie und Gelbfieberleichen nicht vorgesehen worden.

Um die Vorschriften für die Beförderung von Leichen auf Eisenbahnen hiermit in Einklang zu bringen, haben wir beschlossen, in Nr. 6 der eingangs erwähnten Bestimmungen die Worte "Scharlach", "Diphtherie" und "Gelbfieber" zu streichen.

Euer Hochwohlgeboren ersuchen wir ergebenst, diesen sofort in Kraft tretenden Erlass durch das Amtsblatt zu veröffentlichen und die nachgeordneten Behörden gefälligst mit entsprechender Anweisung zu versehen.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten.

J. A. gez. Unterschrift.

Der Minister des Inneren.
J. B. gez. v. Bischofshausen.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten.
J. A. gez. Förster.

Bekanntmachung

Nachdem die freiwillige Sattler-pp. Innung in Beuthen OS. die Errichtung einer Zwangsinnung für das Sattler- und Tapeziererhandwerk beantragt hat, deren Bezirk den Stadt- und Landkreis Beuthen OS. mit Ausschluß der Gemeinde- und Gutsbezirke Bismarckhütte, Neuhaidut, Schwientochlowitz und Lipine, den Kreis Tarnowitz und den Kreis Zabrze umfassen und welche ihren Sitz in Beuthen OS. erhalten soll, ist der Oberbürgermeister Dr. Bräuning in Beuthen OS. von mir beauftragt worden, gemäß § 100 Ziffer 1 des Reichsgesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung vom 16. Juli 1897 festzustellen, ob die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden dem Antrage zustimmt.

Art und Zeit der Abstimmung werden von meinem genannten Beauftragten bekannt gegeben werden.

Doppeln den 2. August 1907.

Der Regierungspräsident.

J. B. v. Wilmowski.

Polizeiverordnung

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses die aus Anlaß der Choleraepidemie erlassene Polizeiverordnung vom 17. Oktober 1905, betreffend die Meldepflicht der Schiffer und Flößer (Amtsblatt 1905 S. 348), hiermit aufgehoben.

Doppeln den 6. Juli 1907.

Der Regierungspräsident.

J. B. Selzer.

Nr. XXV. IX. 6651.

Tarnowitz den 8. August 1907.

Nr. 819. Ernannt: Regierungsrat Dr. Behrend zum Vorsitzenden und Regierungsassessor H. Hoffmann zum Stellvertreter des Vorsitzenden des für den Regierungsbezirk Doppeln gebildeten Steueraususses der Gewerbesteuerklassen I u. II. An Stelle des Reg.-Rat Dr. Behrend ist Reg.-Ass. H. Hoffmann mit der Stellvertretung des Vorsitzenden der Staatsreuer-Berufungskommission ermächtigt.

Der Landrat. Graf zu Limburg-Sturum.

Nr. II. 5861.

Tarnowitz den 29. Juli 1907.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Landeshauptmanns von Schlesien vom 7. Juli d. J. ersuche ich die Magistrate, Gemeinde- und Gutsvorstände des Kreises, die Kostenbeiträge, welche in Gemäßheit des § 8, bzw. 9 des Reglements vom 26. Februar 1884 und 8. Mai 1893, betreffend die von dem Provinzialverbande von Schlesien zu leistenden Viehseuchen-Entschädigungen aufzubringen und in der nach-

stehenden Verteilung verzeichnet sind, von den betreffenden Pferde- und Rindviehbesitzern einzuziehen und bis

spätestens den 31. August d. J.

an die hiesige Kreis-Kommunalkasse abzuführen.

Ab. Nr.	Gemeinde bezw. Gut	Für		Zu zahlender Betrag für				
		Pferde	Rindvieh	Pferde	Rindvieh			
		lt. Viehzählung am	Stück	à 10,75 Pf.	à 11,76 Pf.			
		1. Dezember 1906		Mk.	Pf.			
		Stück	Stück	Mk.	Pf.			
1	Georgenberg	Stadt	41	217	4	41	25	52
2	Tarnowitz	"	211	91	22	67	10	70
3	Alt-Chechrau	Gemeinde	23	146	2	47	17	17
4	Alt-Repten	"	24	108	2	58	12	70
5	Alt-Tarnowitz	"	37	139	3	98	16	35
6	Bobrownik	"	68	141	7	31	16	58
7	Boruschowitz	"	8	55	0	86	6	47
8	Brinitz	"	24	121	2	58	14	23
9	Brosławitz	"	31	116	3	33	13	65
10	Friedrichsgrube	"	—	3	—	—	0	35
11	Friedrichswille	"	19	129	2	04	15	17
12	Groß-Wilkowitz	"	11	122	1	18	14	35
13	Groß-Zyglin	"	34	166	3	65	19	52
14	Jendryffel	"	30	154	3	22	18	11
15	Kempczowitz	"	22	64	2	36	7	53
16	Klein-Zyglin	"	18	113	1	93	13	30
17	Koslowagora	"	25	119	2	69	14	00
18	Larischhof	"	12	119	1	29	14	00
19	Lassowitz	"	30	53	3	22	6	23
20	Miedar	"	45	155	4	84	18	23
21	Mikultschütz	"	88	78	9	46	9	17
22	Nalfo	"	39	121	4	19	14	23
23	Neu-Chechrau	"	5	73	0	54	8	58
24	Neu-Repten	"	11	81	1	18	9	53
25	Oppatowitz	"	25	126	2	69	14	82
26	Orzech	"	18	140	1	93	16	47
27	Piaszyna	"	24	111	2	58	13	05
28	Pilzendorf	"	28	118	3	01	13	88
29	Pniowitz	"	32	233	3	44	27	40
30	Psatowitz	"	15	69	1	61	8	11
31	Radzionkau	"	113	298	12	14	35	05
32	Rudypietar	"	30	94	3	22	11	06
33	Rybna	"	35	133	3	76	15	64
34	Sowitz	"	15	77	1	61	9	06
35	Stollarzowitz	"	34	173	3	65	20	35
36	Trodenberg	"	23	50	2	47	5	88
37	Truschütz	"	9	43	0	97	5	06
38	Wieschowa	"	75	269	8	06	31	64
39	Alt-Chechrau	Gut	—	3	—	—	0	35
40	Alt-Repten	"	1	3	0	11	0	35
41	Alt-Tarnowitz	"	32	145	3	44	17	05
42	Bibiefla	"	34	117	3	66	13	76
43	Bobrownik	"	52	111	5	59	13	05
44	Brosławitz	"	35	128	3	76	15	06
45	Friedrichshütte	"	12	—	1	29	0	00
46	Groß-Wilkowitz	"	31	151	3	33	17	76
47	Jendryffel	"	5	45	0	54	5	29
48	Kempczowitz	"	25	86	2	69	10	12
49	Klein-Zyglin	"	4	5	0	43	0	59
50	Kopanina	"	22	68	2	37	8	00
51	Koslowagora	"	14	62	1	50	7	30
52	Lassowitz-Sowitz	"	9	75	0	97	8	82
53	Miedar	"	27	104	2	90	12	23
54	Mikultschütz	"	79	397	8	49	46	69
55	Nalfo	"	76	100	8	17	11	76
56	Neuded	"	72	116	7	74	13	64
57	Oppatowitz	"	—	—	—	—	—	—
58	Orzech	"	—	—	—	—	—	—
59	Piaszyna	"	—	—	—	—	—	—
60	Pilzendorf	"	4	7	0	43	0	82
61	Piżendorf	"	10	44	1	07	5	17
62	Psatowitz	"	32	125	3	44	14	70
63	Radzionkau	"	110	146	11	82	17	17
64	Rudypietar	"	—	3	—	—	0	35
65	Rybna	"	27	112	2	90	13	17
66	Stollarzowitz	"	19	133	2	04	15	64
67	Trodenberg	"	12	2	1	29	0	24
68	Truschütz	"	—	—	—	—	—	—
69	Wieschowa	"	41	181	4	41	21	29
			2117	7087	227	50	833	51

Der Landrat.

Graf zu Limburg-Sturum.

Das Königliche Statistische Landesamt hat wie in früheren Jahren, den Stände- beamten für die während des Rechnungsjahres 1906 eingereichten und vorschriftsmäßig ausgefüllten Jährlisten über Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle Entschädigungen von 3 Bfg für jede Jährliste bewilligt.

Die Kreisliste ist angewiesen, die festgesetzten Geldentschädigungen an die betreffenden Ständebeamten gegen auf die Staatskasse lautende Empfangsbefehinungen portofrei, gegebenenfalls durch Vermittelung der Ortsbehörde zu zahlen.

Ich bringe dies zur Kenntnis der Herrn Ständebeamten des Kreises.

Der Amts- und Gemeindevorsteher Gzichy in Mikulschütz ist vom 19. August bis 21. September d. J. beurlaubt und wird in seiner Eigenschaft als Amtsvorsteher von dem Amtsvorsteher-Stellvertreter Wosniha, als Gemeindevorsteher von dem Gemeindevorsteher-Stellvertreter Rosika vertreten.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses. Graf zu Limburg-Stürm.

Nichtamtlicher Teil.

Arbeiter und Arbeitgeber.

Mit Erfolg ist die Sozialdemokratie bestrebt, in die ursprüngliche, von der Natur gegebene Einmütigkeit von Arbeitgebern und Arbeitnehmern einen Reil zu treiben und die einen gegen die anderen auszuspielen zum Schaden beider und zum Schaden des ganzen Landes.

Mit der Zeit beginnt jedoch, wenn auch nicht in den Köpfen der tonangebenden sozialdemokratischen Führer, die ja nur von dem Gegensatz zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer leben, wohl aber in einigen vorurteilsfreieren sozialdemokratischen Politikern der Gedanke zu dämmern, daß es nicht von Segen sei, um jeden Preis Unfrieden zwischen Arbeitern und Arbeitgebern zu schüren.

Man wird es als einen Fortschritt in der Arbeiterbewegung begrüßen können, wenn jetzt auch Angehörige der sozialdemokratischen Partei, wie der Schriftsteller Kalmer, freundliche Worte für die Unternehmerorganisationen finden und anerkennen, daß die kapitalistische Gesellschaft aus sich selbst heraus mit Erfolg eine Regelung der Produktion anstrebe — ein Ziel, das die Sozialdemokratie bekanntlich nur auf dem Umwege über den Zukunftsstaat glaubte erreichen zu können.

Wenn der große Kladderadatsch noch immer nicht eintritt, und man sieht, daß auch auf dem Boden der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung eine Regelung von Angebot und Nachfrage möglich ist, so werden sich mit der Zeit

doch vielleicht eine Anzahl Genossen mit der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung abfinden und den Sperling in der Hand der Taube auf dem Dache, die der sozialdemokratische Zukunftsstaat bietet, vorziehen.

Ohne diese Äußerungen überschätzen zu wollen, muß man doch betonen, daß ein gesunder Gedanke in ihnen zum Ausdruck kommt, der Gedanke nämlich, daß Arbeiter und Unternehmer zusammengehören und daß es beiden nur gut gehen kann, wenn sie einig sind.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm pflegt nach den immerhin anstrengenden Tagen seiner Swinemünder Begegnung mit dem Kaiser von Rußland für kurze Zeit der Ruhe in dem historischen Schloß von Wilhelmshöhe, woselbst bereits vor seiner Ankunft die Kaiserin Auguste Viktoria mit den beiden jüngsten kaiserlichen Kindern Aufenthalt genommen hatte.

celles, der Zusammenkunft ihres erlauchten Souveräns mit dem Deutschen Kaiser in Wilhelmshöhe beiwohnen werden so kann dem Ereignisse eine gewisse politische Umrahmung nicht ganz abgesprochen werden.

Das Sedanfest wird von den preussischen Schulbehörden auch in Zukunft gefeiert werden. Der Unterrichtsminister Dr. Holle hat sämtliche preussischen Provinzialschulkollegien und Regierungen durch eine besondere Verfügung veranlassen dafür zu sorgen, daß in allen ihnen unterstellten Schulen dieser Brauch auch weiterhin beibehalten wird.

Aus Berlin wird das Ende des Bauarbeiterstreiks gemeldet. Die beteiligten Arbeitnehmerorganisationen haben beschlossen, den Streik aufzuheben und zur Durchsetzung der Forderungen den Kleinkrieg aufzunehmen.

Nach kurzer Dauer ist der Bergarbeiterstreik in Oberschlesien beendet worden.

Die Hutschenreuters silberne Hochzeit feierten.

Ein Familienbildchen von Ad. Grändler.

(1. Fortsetzung.)

Diese bescheidene Erinnerung konnte Frau Sabine am Teetisch wirklich nicht unterdrücken, und Professor Dr. Hutschenreuter erwiderte daraus mit erstaunlicher Güte und Heiterkeit: „Richtig, — ja! Wo sich Denno seinen ersten kleinen Schwips holte!“

Nun wäre es für Reserl an der Zeit gewesen, mit dem Geheimnis herauszurücken, und das kluge Kind verstand auch wohl den bedeutungsvollen mütterlichen Blick.

Etwas betrübt blieb Frau Sabine mit ihrem Töchterlein zurück. Hätte der Silberbräutigam nicht wenigstens heute mal seiner Gewohnheit entsagen und an ihrer Seite den Erinnerungen von damals nachhängen können?

Wohl zum zwanzigstenmal innerhalb der letzten drei Wochen schilderte die Silberbraut alle diese Vorgänge ihrem Reserl, das indessen begierig die für morgen bestimmten Festgewänder aus dem Schrank nahm und musterte.

„Rutti!“ horchte das Madel plötzlich stehend auf und ließ die Handschleife vorläufig am alten Plage, was schlurrt draußen im Hausgang, wie von vielen heimlichen Tritten? Hörst du nicht ein Raunen und Flüstern?“

Und ehe noch das leichtsinnige Kind die Tür erreicht hatte, erklang es vielstimmig von draußen her: „Das ist der Tag des Herrn!“

Gerührt faltete Sabine ihre runden Hände im Schoß. Solche Aufmerksamkeit hatte sie nicht erwartet; das war zu viel für ihr leicht bewegtes Gemüt.

„Reserl,“ schluchzte sie, „spring rasch heraus und hole

den Vater! Aber den guten schwarzen Rock muß er anziehen.“

Und Reserl sprang zwischen lauter vermummten Gestalten hindurch die Treppe hinauf, den verbläuten Vater von seiner Pfefse weg und ins Menschengetümmel hinunter zu holen.

Aus weit geöffneten Augen sah Professor Hutschenreuter über die goldgefaßten Brillengläser weg, erst das schöne Uhrgehäuse, dann Frau Sabine und Reserl und zuletzt wieder den Uhrkasten an.

„Das sängt ja gut an!“ röhnte er endlich auf. „So weiß man also doch davon! Habt Ihr jemanden daraus erkannt?“

„Ich glaub, Vater, der lange Bassist ist Dr. Diebental gewesen; und die tiefe Altstimme klang mir nach Frau von Hilpert.“

„Dann wär's ja etwa das liebe Kollegium. hm! hm! — Wie die das nur herausgekriegt haben? Wir hatten doch alles so hübsch verheimlicht! — Na, die Uhr ist ja so weit ganz schön, paßt auch ganz gut da auf den Treppenabsatz.“

Jetzt also war der richtige Augenblick gekommen. Das schlante Reserl flog von rechts, das rundere Sabinchen von links dem Vater an den Hals, so daß er fast ins Taumeln geriet, und beide überstürzten sich nun in jubelnden Berichten, wie schön alles von langer Hand vorderreitet und für die Ehre des Hauses geforgt sei, und daß er nichts weiter zu tun habe, als ihnen den Weinschrankschlüssel auszuliefern und sich morgen in Gala zu werfen.

Erstaunt sah er von links nach rechts und von rechts nach links.

„So, so! Also so ist das! — Ihr habt euch das längst so gedacht! Ihr habt darauf gerechnet! hm! — Wäre nicht morgen nachmittag grad mein wichtigstes Kolleg, das ich unter keinen Umständen im Stich lasse, so würde ich eine kleine Reise nach Rustschnappel unternehmen und

euch den ganzen Schwindel überlassen; aber so — hm hm! Es muß also ausgestanden werden.“

„Aber Väterchen,“ streichelte Reserl ihn begütigend die runzelige Wange mit den grauen Bartfloppeln, „mal, es ist doch so lieb von den Leuten, das sie freuntlich teilnehmen! Freust du dich denn nicht über die wackervolle Uhr da?“

„O natürlich, sehr!“ erwiderte er mit einem gewinnlich merkwürdigen Mienspiel, das zwischen neu aufsteigendem Ingrimm und gutmütigem Lachen hin und her zudte.

Binnen kurzem legte aber die bessere Regung, und in ganz behaglicher Laune blieb Väterchen den Rest dieses abends unten bei seinen „Weiderleuten“, wie er Frau und Tochter summarisch zu bezeichnen liebte.

Und der große Tag brach an.

Im Saal war eine ganze Anzahl eingegangener Geschenke und Blumengaben aufgedaut; selbstredend an der vorzugster Stelle auch Reserls längst von der ganzen Stadt bewunderte Kunstwerke. Alles prangte in Glanz und Schimmer, die Bedienten in abgeschabten Fracks und weißen Handschuhen, Reserl in duftig blauer Tüllweste, die Silberbraut in strahlenden Seidensalaten und er selbst in der Hochzeitsjubilar Professor Dr. Hutschenreuter, in tadellos weißer Krawatte und tadellos strahlender Liebeswürdigkeit.

Endlich gegen 2 Uhr verließ sich der Schwarm. Erstaunt abgesehen und doch zugleich noch in festlicher Gedebtheit setzten sich die drei Hutschenreuter zum Mittagessen hin. Es sollte rasch gehen, damit der Hausherr vor seinem Kolleg noch ein Stündchen der heute so nötigen Ruhe pflegen könne; aber da lag an seinem Plage noch ein ganzer Stoß eingegangener Depeschen.

städtischen Verwaltungen, von der Industrie und Privaten zu erlangen. Es müsse darauf hingewiesen werden, daß es Pflicht der Gemeinden sei, die Bibliotheken, die in erster Linie kulturelle Veranstaltungen zugunsten der Gemeinde seien, zu erhalten. Auch die Mäßigkeitsvereine sollten für die Unterstützung der Volksbibliotheken gewonnen werden, da mehr und mehr die Ueberzeugung durchdringe, daß das beste Mittel, dem Alkoholismus entgegenzutreten, nicht moralische Verwarnungen, sondern die Beschäftigung mit guter, anregender Lektüre sei. In der Industrie seien bereits viele opferwillige Geber vorhanden; die Gräflich Ballesstremische Verwaltung, die „Silesia“ in Lipine und die Donnersmarckhütte hätten mustergiltige eigene Büchereien errichtet, die sogar der Allgemeinheit zur Verfügung stehen. Gleiches habe der Bergfiskus in Bielschowitz und Paulsdorf geschaffen. Aber es sei notwendig, daß die Industrie noch weiter ihre Unterstützung den Volksbibliotheken angedeihen lasse und zwar nicht nur durch Beihilfen an Büchereien am Orte, sondern auch an die Verbandskasse. Die sachlichen Verbandskosten wüßten von Jahr zu Jahr, dazu kämen erstrebenswerte und zum Teil dringliche Neueinrichtungen. — So sei eine Zentralbibliothek das nächste Ziel. Die Zentralbibliothek solle eine Musterbücherei für Neugründungen sein und ferner dem Bedürfnis der Gebildeten in ländlichen Bezirken nach wissenschaftlicher Lektüre entsprechen. Ärzte, Geistliche, Forstbeamte usw. wendeten sich nicht gern an die Breslauer Universitätsbibliothek, weil die Formalitäten zu un bequem seien. Ein wichtiges Ziel sei ferner die Errichtung von Lesezirkeln auf dem Lande und in Verbindung damit die Veranstaltung von Jugendschriftenausstellungen. Sache der nächsten Hauptversammlung werde es sein, sich darüber schlüssig zu werden, auf welchem Wege die hier gekennzeichneten Ziele zu erreichen seien. — Die Versammlung nahm die Ausführungen des Vorsitzenden mit großem Interesse entgegen und trat in einem darauf folgenden gemüthlichen Beisammensein in einen regen Gedankenaustausch über die gegebenen Anregungen ein.

Breslau. Die Erbschaft des Grafen Pius Chamaré. Das hiesige Oberlandesgericht hat bekanntlich die in Wien geschlossene Ehe des Grafen Pius Chamaré mit der Wiener Schauspielerin Wanda Blaustein für nichtig erklärt und das vom Grafen, der bald nach seiner Trauung starb, hinterlassene Vermögen von mehreren Millionen den Geschwistern des Grafen zugesprochen. Gegen dieses Urteil hat die Gräfin Wanda Chamaré Revision eingelegt und das Reichsgericht hat Termin auf den 20. Januar 1908 anderaumt.

Verschiedenes.

* Papst Pius X. gegen das Duell. Der Kardinal-Staatssekretär Merry del Val hat, wie die „Germania“ berichtet, an den Präsidenten der spanischen Antiduellliga, Baron d'Albi, nachstehendes Schreiben gerichtet: Hochverehrter Herr! Durch Ihr wertvolles Schreiben vom 28. v. M. habe ich die ebenso wichtige als trostreiche Kunde erhalten von dem Kampfe, den Sie unternommen, damit aus der menschlichen Gesellschaft die zivilisationswidrige Schmach des Duells verschwinde. Und, mehr noch, habe ich aus diesem Schreiben Nachricht erhalten von dem hochverdientlichen Bunde wider jenen barbarischen Brauch. Getrieben von dem Wunsche, auch dem Heiligen Vater den Trost zu verschaffen, den mir diese Nachrichten gewähren, habe ich ihm sogleich mitgeteilt, welchen Eifer Sie in dem edlen Werk entfalten, und ich freue mich, um Ihnen mitzuteilen, daß ich mich nicht getäuscht habe in der Voraussicht, Seine Heiligkeit werde Ihr hochherziges Vorgehen, verehrtester Herr, auf das nachdrücklichste anerkennen. Es scheint dem Heiligen Vater, daß jener beschämende Ueberrest der unglücklichen Zeit, wo das stärkste Recht jenes der Gewalt war, allzusehr in Widerspruch stehe mit der vielgerühmten Zivilisation unserer Zeit. Will die Gesellschaft wirklich und nicht nur scheinbar beweisen, daß sie den gesunden Fortschritt, das heißt, das Fortschreiten auf dem Pfade der Tugend und Gerechtigkeit liebt, so darf sie nicht mehr erlauben, daß es als Ehre gelte, so viele Jahrhunderte zurückzuschreiten und die unvernünftige Einrichtung des Zweikampfes hochzuhalten. Seine Heiligkeit spendet ihnen reiches Lob für den hohen Mut, den Sie bei ihrem edlen Werke beweisen, und wünscht Ihnen aufs wärmste glücklichen Erfolg. Diesen Wünschen schließe auch ich mich von ganzem Herzen an, indem ich mich in aufrichtiger Achtung zeichne. Ew. Hochwohlgebornen dienstwillig ergebenster Kardinal Merry del Val, Rom, 5. Juli 1907.

* Millionentrinkgelder. In Paris hat eine Bewegung zur Abschaffung des Trinkgeldes eingesetzt, das man dort regelmäßig dem Barbiiergehilfen zu geben pflegt, und das die Entfernung des überflüssigen Bartes für den gewöhnlichen Sterblichen auf die Dauer zu einem kleinen Luxus zu machen geeignet ist. Bei dieser Gelegenheit haben die Trinkgeldfeinde eine niedliche kleine Rechnung darüber aufgestellt, was Frankreich regelmäßig an Trinkgeldern in den Cafés, Wirtshäusern und Gasthöfen an die Kutscher, Pfortner, Lieferantinnen

usw. zu zahlen hat. Diese Summe beläuft sich rund 500 Millionen Franken im Jahre, wie man geben muß, ein geradezu ungeheurer Posten im Volkshaushalte. Was Paris angeht, so zahlt diese Stadt allein jeden Tag an Trinkgeldern 280000 Francs; sind nach Adam Riese im Monat 8 Millionen 480000 Francs und im Jahre 100 Millionen 800000 Francs. Die Lichtstadt trägt also etwa ein Fünftel des gesamten Trinkgeldbudgets von Frankreich. Das sind in der Tat beinahe phantastische Summen — und dem Leben die größten Trinkgeldspender noch nicht einmal in Frankreich. Das sind nämlich die Monarchen, deren Haushalt der Trinkgeldposten eine ganz gewichtige Rolle spielt. König Eduard pflegt, so oft er bei seinen Freunden zu Gast ist, ein Trinkgeld von 4000 zu spendieren; ist aber die Dienerschaft im Hause besonders zahlreich, so greift er auch noch etwas in seinen Beutel und gibt bis 6500 Mk. Bei den zu Ehren veranstalteten Jagden empfangen die beteiligten Treiber, Hüter, Jäger usw. Trinkgelder 100 bis 200 Mk. Besonders teuer aber sind die königlichen Besuche an fremden Höfen. Bei seinem Besuche in Wien ließ Eduard VII. vor wenigen Jahren 25000 Francs an Trinkgeldern zurück, und ebenso groß der Trinkgeldposten bei seiner Reise zur Beisetzung der Kaiserin Friedrich. Ungefähr ebenso hoch sind die Trinkgelder, die Kaiser Wilhelm zu geben pflegt. Je Besuche in England kostet ihm 20000 Mk. an Trinkgeldern, aber die Reise zum Begräbnisse der Kaiserin Viktoria beanspruchte das Doppelte. Am allerfreigebigsten aber ist der Zar. Nach seinem Aufenthalt am englischen Hofe übergab er dem englischen Hofbeamten in Form eines Checks auf seinen Bankier in London eine Summe von 75000 Francs zur Verteilung an die Dienerschaft des britischen Hofes. Wenn man sich hiernach einmal eine Vorstellung davon machen will, wie hoch das Trinkgeldbudget von ganz Europa wohl belaufen könne, so gelangt man zu ganz schrecklichen Summen; die Befreiung unserer Börse von diesem Unwesen wäre, wie uns bedünken will, ein nützlicheres Werk als die ganze Haager Konferenz.

Kufeke's Kindermehl
 hervorragend bewährt bei Darmkatarrh, Diarrhoe, Brechdurchfall etc.

Am Mittwoch den 4. September dieses Jahres von vormittags 8 Uhr ab veranstaltet der **Landwirtschaftliche Verein Tarnowitz** auf dem Viehmarktplatz am Schützenhause in Tarnowitz einen

Bullenmarkt.

Unter den zur Anmeldung gelangten Tieren befinden sich einige **Original-Ostfriesen** von hohem Zuchtwerte.
 (gez.) Graf zu Limburg-Sturum. 994



A. Sauer u. Komp.
 Tarnowitz.
 Buch- und Papierhandlung,
 Buchdruckerei, Buchbinderei,
 Formular-Magazin,
 Schulbücher, Schreib- und
 Zeichenhefte sowie anderweite
 Lehrmittel am Lager.
 Zeichen-Papiere
 in Bogen und Rollen,
 Gesang- und Gebetbücher,
 Einrahmen von Bildern u. s. w.
 Druckaufträge aller Art
 werden schnellstens erledigt.

Stallbursche

fleißig, ordentlich,
 findet im Schloß-Marstall Bryn-
 net Post Tworog am 1. Sep-
 tember d. J. Stellung. — Per-
 sönliche Vorstellung notwendig. —
 1 Lehrling und 1 Laufbursche
 können sich melden bei
 P. Mroohen, Sattler u. Sattlerer.

Pergamentpapier

zum luftdichten Verschließen von
 Gefäßen
 in 2 Stärken und 2 Größen
 in Stücken zu 10 und 20 Bfg.
 auch in größeren Rollenstücken
 vorrätig.
 A. Sauer u. Komp.

Gute Möbel und Sachen,

Betten und
 3 Stück Gardinenspanner
 sind zu verkaufen Georgenberger
 Straße 3, II Treppen. 992

Ein neues

Wohnhaus

mit 4 Wohnungen, 2 mit 3 Zim-
 mern, 1 mit 6 Zimmern u. Entree,
 1 mit 7 Zimmern und Entree ist
 billig zu verkaufen. 999
 Näheres bei Herrn Hofwirt **Paul
 Mempel** in Friedrichshütte.

Eine freundliche, trockene
Wohnung, 992
 bestehend aus 3 Zimmern, Küche
 und Beigelaß p. r. ist bald billig
 zu vermieten Schloßstr. 10, p. r.

Bersteigerung.

Donnerstag den 15. d. M.
 10 Uhr vorm. werde ich im Schloß-
 hofe zu Tarnowitz
 eine gut erhaltene Saema-
 schine, einen fast neuen Sauchens-
 kasten und etwa 10 Fuhren
 Stalldünger
 freiwillig versteigern. 994
 Tarnowitz den 10. 8. 1907.
Much, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 15. August d. J.
 vormittags 9 1/2 Uhr werde ich vor
 dem Hotel 6 Linden
 1 1/2 Dgd. silberne Teelöffel,
 2 St. große Löffel, 1 Spiegel,
 2 Gebett Betten
 öffentlich meistbietend versteigern.
 Tarnowitz den 13. August 1907.
Vogt, Gerichtsvollzieher. 995

Frische
Bäcklinge
 und
Flundern
 empfiehlt 996
Paul Funke.

Aus unserem Lesezirkel sind
 aus den Jahren 1905 und 1906
 noch **vollständige Jahrgänge**
 folgender Zeitschriften billig ab-
 zugeben. *Bazar, Daheim, Flie-
 gende Blätter, Gegenwart, Illu-
 strierte Zeitung, Neues Blatt,
 Romanbibliothek, Ueber Land
 und Meer, Universum, Zur
 guten Stunde, Sonntagszeitung
 fürs deutsche Haus, Welt und
 Haus.*

Der Preis eines Jahrgangs ist
 2,00 Mk., 2,50 Mk. bis 3,00 Mk.,
 je nach Größe und Stärke.

A. Sauer u. Komp.

Heut nachmittags um 9 1/2 Uhr entriss uns der
 unerbittliche Tod unerwartet nach kurzem, aber schwe-
 rem Krankenlager meinen lieben Mann, unsern guten
 Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager,
den Königlichen Schichtmeister Hans Steudel,
 im 40. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz zeigen dies Freunden und
 Bekannten statt besonderer Meldung im Namen der
 Hinterbliebenen hierdurch an
Hedwig Steudel geb. Stahr,
C. Stahr, Amtsvorsteher.
 Tarnowitz und Tworog den 12. August 1907.
 Beerdigung: Freitag den 16. August 1907 nachm. 4 Uhr.

Zwei Tausend Mark
 gegen Sicherheit zu leihen gesucht.
 Off. a. d. Geschäftst. d. Bl. 998

Einfache Pension
 sucht jüngere Putzarbeiterin vom
 1. 9. Off. unter E. P. an
 die Geschäftst. d. Bl. erbeten. 993

Brauselimonadenbambons,
Weinsteinsäure, Natron,
Gremortartari,
Zitronensaft, Zitronen-
und Himbeer-Syrup
 empfiehlt 801
Drogerie Otto Grüne.

Ein bis zwei
gut möbl. Zimmer
 mit Klavier, mit oder ohne Pension
 zu vermieten. 996
 Hugo-Str. 5a Fr. Dr. Schwen.

Beamtenfeder mit Kugelspize.

Vorrätig in 3 Epigen: EF. F. 1
 1 Schächtel (1/2 Groß) 1,50
A. Sauer u. Komp.

Flechten

lebende und trockene Schuppenflechte, Ekzema, Hautausschläge.

offene Füße

Beinschäden, Beinschwüre, Aderbeine,
 Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig
 wer bisher vergeblich hoffte
 geheilt zu werden, mache noch einen Versuch
 mit der besten bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift und Säure, Does Mark L-
 Dankschreiben geben wir
 Nur echt in Originalpackung weiss-grün
 und Firma Rich. Schubert & Co., Weinbitten
 Filialungen weise man zurück.
 Wachs, Naphtalin je 15, Walrat 20, Benzol
 fett, Venet. Terp., Kampferplaster, Perubalsam
 je 5, Eigelb 30, Chrysarolin 0,5.
 Zu haben in den meisten Apotheken.
 bes. Aeseulap-Apotheke.

Laubsägeholz, Brandmalereiholz, Kerbschnittholz.

Naturholz in Kiefer, Eiche, Ahorn und Erle.
 Kunstholz in Tanne, Ahorn, Eiche, Kiefer und Mahagoni.
 Vorlagen zu Laubsäge- und Kerbschnitt-Arbeiten vorrätig.
A. Sauer u. Komp.